le bulletin N°4 Romain Van Wissen WHO IS IN THE HOUSE 13.09.–19.11.2017

orte!», 2017 † 10 Gemälden, Hängevorrichtungen)

TERMINE

• 13.09./04.10./08.11., 18:00

Öffentliche Führung mit Miriam Elebe

• 19.11., 15:00

Direktorenführung mit Frank-Thorsten Moll

• 13.09., Anmeldung erforderlich

Atelierbesuch bei Romain Van Wissen, für Mitglieder

• 22.10., 17:00

Künstlergespräch mit Romain Van Wissen

« I believe I can fly », 2017 Rundbild, Acryl auf Leinwand und Holz, Höhe 70 cm, Ø 310 cm



le bulletin N°4 Romain Van Wissen WHO IS IN THE HOUSE 13.09.–19.11.2017

I

Bedienungsanleitung
für die Ausstellung
WHO IS IN THE HOUSE
und Beobachtungen zum
Werk Romain Van Wissens
anstatt eines Vorworts

TT

« Passez la porte! », 2017 Installation (Eingangsportal, Box mit 10 Gemälden, Hängevorrichtungen) TIT

« Un tipi au Palais Royal », 2017 Installation (23 Gemälde, Neonleuchten, Silberfolie, Video mit Ton)

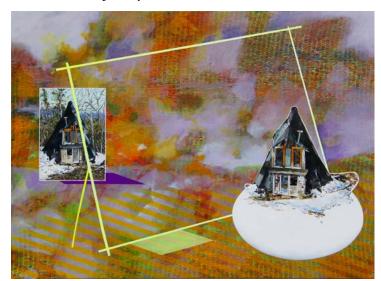
IV Romain Van Wissen Biografie



« Who is in the House », 2017 Acryl auf Leinwand, 90 × 122 cm

« De près ou de loin », 2016 Acryl auf Leinwand, 61 × 52 cm

« Un Ersatz dérisoire », 2017 Acryl auf Leinwand, 70 × 95 cm





Bedienungsanleitung für die Ausstellung WHO IS IN THE HOUSE und Beobachtungen zum Werk Romain Van Wissens anstatt eines Vorworts von Frank-Thorsten Moll

Aktuell fällt beim Betreten des IKOB - Museum für Zeitgenössische Kunst der erste Blick auf eine improvisierte Hütte in der rechten hinteren Ecke des Erdgeschosses. Mit einem kleinen Vorbau, einem Eingang ohne Tür und einem schießschartenartigen Fenster wirkte die Hütte notdürftig aufgebaut und etwas schwindsüchtig – wenn sie nicht durch die fast vollständige Auskleidung in Spiegelfolie zu etwas Anderem transformiert worden wäre. Durch die spiegelnde Oberfläche wird sie zu einem Bild. Ist es das Bild einer Hütte oder die wortwörtliche Reflexion der Betrachterinnen und Betrachter im Werk? Mit dergestalt aufgeworfenen Fragen lassen wir die Grenze des Offensichtlichen schnell hinter uns und gelangen direkt ins Zentrum des Universums von Romain Van Wissen. Dem bekannten Maler aus Ostbelgien hat das IKOB für seine erste museale Einzelpräsentation mit dem vielsagenden Titel "Who is in the House" alle Räume zur Verfügung gestellt. Eine Chance, die Van Wissen mit Leichtigkeit zu nutzen wusste. Auch wenn

er als Maler bekannt geworden ist, überzeugt er im IKOB aktuell als Arrangeur von ganzen Bildräumen, sprich räumlich gedachten und in den Ausstellungsraum gebauten Installationen. Der dreidimensionale Raum scheint seine neue Leidenschaft zu sein und er erobert ihn mit beeindruckenden neuen Werken, denen subtile Strategien zugrunde liegen. Die Hütte (Home sweet Home, 2017) funktioniert diesbezüglich als Prolog zu einer Reihe an Arbeiten, die sich mit dem Innen-und Außenraum auseinandersetzen. Seine Arbeit "I believe I can fly" im zentralen Raum des IKOB, ein gemaltes Rundbild, bezieht sich zunächst auf eine in Vergessenheit geratene malerische Disziplin – die gemalten Panoramabilder des frühen 19. Jahrhunderts, die in der kurzen Phase des Übergangs von der Malerei zur Photographie entstanden sind. Häufig zeigten diese Panoramen oder Dioramen Schlachten oder andere historische Ereignisse, die zur Festigung nationaler Identitäten wichtig waren. Das Panorama bot sich für einen solchen

Zweck sehr gut an, weil die 360-Grad-Malerei einen distanzierten Blick auf die Dinge ermöglichte (im Übrigen war das Kino noch nicht zum Massenphänomen geworden). Die Betrachterinnen und Betrachter konnten losgelöst von allen äußeren Hindernissen einen komplexen historischen Zusammenhang mit einem einzigen Rundblick erfassen und war dabei selbst Teil des ganzen Ensembles. Wie sehr auch immer die Darstellungen heroisierend eingefärbt waren - das Diorama versinnbildlichte das Ideal eines objektiven Blickes einer eben erwachten Wissenschaftlichkeit, die die Welt in ihrer Gänze zu verstehen versuchte. Romain Van Wissens Panorama zitiert diese Strategie und wendet sie konsequent auf die eigene Kunst an. Selbstbewusst und auf dreihundertsechzig Grad breitet der Künstler für die Besucherinnen und Besucher ein ganzes Bilduniversum aus. Er lässt sie dabei iedoch nicht als Unbeteiligte ganz alleine vor dem Bild zurück, sondern ermöglicht ihnen, in das Bildinnere einzutreten, und integriert sie damit auf intelligente Art und

Weise. Wir sind bei dieser Arbeit sprichwörtlich im Bild. Dabei kann diese Ins-Bild-Setzung nicht als Übergriff auf unsere Selbstbestimmtheit missverstanden werden - geschieht das Eintreten doch freiwillig und wird letztlich allein durch die Neugierde jeder/s Einzelnen motiviert. Das "Sehen-Wollen" steht tatsächlich am Anfang aller Kunstbetrachtung und wird von Romain Van Wissen in dieser Ausstellung gezielt gefördert - einerseits durch Anwendung seiner malerischen Strategien, die sich abwechselnd Realismus und Abstraktion zunutze machen, und andererseits durch die gewählten Motive. Das Haus, bzw. die bereits erwähnte Hütte. ist dabei von wesentlicher Bedeutung, da sich hier die Grenzen zwischen Innen und Außen, zwischen privat und öffentlich, zwischen Freund und Feind definieren und verhandeln lassen. Sobald der Künstler Van Wissen also die Fassade eines Hauses ins Bild setzt, spielt er mit diesen Gegensätzen. Wir verstehen dies sofort und sind damit direkt auch in the House – oder sollte man besser sagen: im Bild?

Biografie

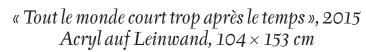
« La lumière rêveuse », 2013 Acryl auf Leinwand, 80 × 100 cm



« Dans la vie de tous les jours », 2017 Acryl auf Leinwand, 160 × 117 cm



« Sur les pas d'un géant », 2015 Acryl auf Leinwand, 144 × 108 cm





« Passez la porte!» 2017, Installation von Miriam Elebe llung WHO IS IN THI n Van Wissens anstatt en n Frank-Thorsten Mo (Eingangsportal, Box mit 10 Gemälden, Hängevorrichtungen)

Die Jahreszeiten verändern eine Landschaft im vorgegebenen Rhythmus. Sehen, Hören, Riechen und Fühlen spielen bei der Wahrnehmung eine wichtige Rolle. Mit allen Sinnen nehmen wir die Landschaft in uns auf: Hügel, Acker, Wiesen, Sand und Wasser, der Himmel darüber, das Wetter, Bäume, Blüten, Blätter, Farben lösen in uns eine Empfindung aus, ein Bild entsteht. Van Wissen zeigt mit dieser Werkreihe eine gelungene Darstellung emotionaler Landschaften.

Mit dem Zyklus Passez la porte! kreiert der Künstler darüber hinaus eine eigene Vision von Landschaften, die immer teils real, teils fiktiv erscheinen. Fast so, als würde er seine eigene Kosmogonie erschaffen. Basis seiner Malerei ist auch hier die Collage. Aus trivialen Zeitschriften oder auch eigenen Fotografien schneidet Van Wissen ausgewählte Details aus und klebt sie zu einer in mehrfacher Hinsicht vieldimensionalen Bildebene zusammen. Die Anmutung dieser "erfundenen" Landschaften changiert zwischen Paradies und Gentechnikalbtraum. Die Pforte und der Bogen, beziehungsweise das Tor, stehen dabei für den Übergang in eine andere Welt.

Die Herkunft und Entstehung der Welt, ihre Beschaffenheit und Struktur, ihr Sinn und Zweck sowie ihr Verhältnis zum Göttlichen gehören zu den Kernfragen des Künstlers. Wo Philosophie und Wissenschaft sich mit diesen Fragen auseinandersetzen, versucht Van Wissen auf mehreren

ekannt überzeugt tuell als 1 ganzen prich chten und lungsraum ıllationen. nsionale seine neue zu sein tihn mit den neuen n subtile runde lie-: (Home sweet nktioniert als Prolog e an Arn mit dem ıßenraum etzen. I believe entralen B, ein lbild, unächst :gessennalerische egemalten er des rhunderts, zen Phase s von der notographie ıd. Häufig Panoraramen er andere eignisse, ing natioen wichtig norama bot solchen

Zweck sehr die 360-Gra einen distan auf die Ding (im Übrigen noch nicht z phänomen; Die Betrach und Betrack losgelöst vo: ren Hinderr komplexen Zusammen nem einzige erfassen und selbst Teil d sembles. Wi immer die I heroisieren waren – das sinnbildlich eines objekt einer eben ε Wissenscha die Welt in i zu verstehe Romain Var norama zitio tegie und w sequent auf Kunst an. Se und auf dre sechzig Gra Künstler füi rinnen und ganzes Bild aus. Er lässt iedoch nich ligte ganz al Bild zurück ermöglicht i Bildinnere e und integrie auf intellige

am van vv Biografie

Auseum für Zeitgenössis :he Ausgabe – Septembe

Ebenen der Interpretation eine Spannung und Störung darzustellen. Die Rauminstallation, die für den Gemäldezyklus *Passez la* porte! erschaffen wurde, soll die Besucherinnen und Besucher dazu animieren, selbst aktiv zu werden. Ein monumentaler Eingang in Form eines Triumphbogens erweckt Neugierde. In der Mitte des Raumes steht eine offene Kiste mit acht kleinformatigen Landschaftsdarstellungen mit demselben Bogen. Zwei größere Werke des Zyklus' hängen bereits an der Wand. An den weiteren Wänden sind Nägel angebracht. Dies mag zunächst rätselhaft erscheinen, aber es ist ganz einfach: Die Kiste mit den Werken ist für die Museumsbesucherinnen und Besucher bereitgestellt, die selbst entscheiden sollen, wie die Bilder an der Wand zu hängen haben. Die Gemälde

> Van Wissen zeigt innerhalb eines Gemäldes jeweils verschiedene Naturumgebungen, die durch den Torbogen voneinander getrennt werden, sodass es den Eindruck erweckt, als würde man eine andere Ebene passieren. Das Erleben der Natur wird von vielen unterschiedlichen Eindrücken bestimmt, aus denen wir unser ganz persönliches Landschaftsbild, unseren emotionalen Ort, erzeugen. Und somit wird die Hängung und damit auch die Wirkung der Rauminstallation als Gesamtes von der Stimmung des jeweiligen Besuchers beeinflusst.

unterscheiden sich vor allem

durch die unterschiedliche

Darstellung der Landschaft.



« En marche arrière », 2017 Acryl auf Leinwand, 97 × 122 cm



« C'était une star à sa façon », 2015 Acryl auf Leinwand, 90 × 65 cm





« ...,mais souviens toi,... », 2016 Acryl auf Leinwand, 90 \times 122 cm



« Passez la por 2017, Installat von Miriam El « Un tipi au Palais Royal », 2017, Rauminstallation (23 Gemälde, Neonleuchten, Silberfolie, Video mit Ton; Videoproduktion: Peter Baumgarten) von Friedemann Hoerner şsportal, Box mit 10 Hängevorrichtungen)

Die Jahreszeiten v eine Landschaft ii gebenen Rhythmu Hören, Riechen un spielen bei der Wah eine wichtige Roll len Sinnen nehme Landschaft in uns gel, Acker, Wiesen, Wasser, der Himm ϵ das Wetter, Bäume Blätter, Farben lös eine Empfindung at entsteht. Van Wisse dieser Werkreihe ei gene Darstellung er

Landschafte Mit dem Zyklus Pas. kreiert der Künstle hinaus eine eigene Landschaften, die in real, teils fiktiv ers Fast so, als würde e gene Kosmogonie e Basis seiner Malere hier die Collage. A len Zeitschriften o eigenen Fotografie det Van Wissen aus Details aus und klo einer in mehrfache vieldimensionalen zusammen. Die Aı dieser "erfundene schaften changiert Paradies und Gente traum. Die Pforte u gen, beziehungswei stehen dabei für der

in eine andere Die Herkunft und E der Welt, ihre Bescl und Struktur, ihr S

Zweck sowie ihr Verhältnis zum Göttlichen gehören zu den Kernfragen des Künstlers. Wo Philosophie und Wissenschaft sich mit diesen Fragen auseinandersetzen, versucht Van Wissen auf mehreren

Wenn wir in Texten über das Universum oder den Kosmos eines Künstlers / einer Künstlerin lesen, handelt es sich meist um behelfsmäßige Vokabeln aus dem Arsenal des Kunstjargons, mit denen eine aus den Werken abgeleitete Ideen- und Formenwelt beschrieben ist. Bei der hier aufgebauten Raumarbeit ist der Begriff Universum aber durchaus nützlich; denn eine der möglichen mentalen Bilder, die die Installation *Un tipi* au Palais Royal hervorrufen kann, ist die Vorstellung, dass ebendiese Installation in dieser Form auch in einem anderen, parallelen Universum existieren könnte: In einem dunklen Raum stehen fünfzehn gleich große Gemälde, ähnlich Zielscheiben auf einem Feld. Sie sind leicht nach hinten geneigt und halten durch eine Konstruktion aus einfachen Holzlatten diese Position. Beleuchtet sind die Malereien durch Stableuchten mit kurzen Neonröhren, jeweils verbunden mit einem schwarzen Kabel. In der hinteren Ecke des Raumes steht ein offenes Zelt, ebenfalls aus Holzlatten konstruiert, ebenfalls mit Gemälden, vier jeweils außen an den zwei Seiten des Tipis; innen ist es mit Spiegelfolie ausgekleidet. Auf dem Boden stehend ein Fernsehapparat, der ein Video des Künstlers abspielt. Das ganze Setting wirkt improvisiert und flüchtig, es hat etwas von dem

aufgeklappten Angebot eines Schwarzmarkhändlers. In diesem Raum geht es um eine Art Mysterium der Bilder und um etwas, das als real möglich und plausibel in unserer Vorstellung auftauchen kann – nicht nur, weil die Forschung zur Quantenphysik zu ähnlichen Schlüssen gekommen ist wie der Künstler. Es geht um die Vorstellung, dass diese Gemälde gleichzeitig auch an anderen Orten und in anderen Situationen existieren können: zum Beispiel im Außenraum und bei Tageslicht, etwa auf einer Brachfläche an einem Waldrand stehend. Zu dieser Lesart leitet das im Zelt in einer Schleife laufende Video hin. Denn hier folge ich der Kamera entlang eines Parcours durch dieselben aufgestellten Leinwände, die ich noch eben im Raum passiert habe, in derselben Formation aufgebaut, gezeigt bei Tag und an jeweils unterschiedlichen Orten, an Orten, die selbst eine unbestimmte und flüchtige Identität haben. Die Lichtintensität der Aufnahmen steigt und fällt dabei langsam – von ganz dunkel bis hell zu dunkel, usw.

Ein verlangsamtes Blinzeln, – wo war das eben nochmal? Was habe ich da gerade gesehen? Auch im Verlauf des Videos traut man seinen Augen nicht: Dieselben mit Streifen oder geschwungenen Linien bemalten Leinwände stehen einmal auf einer Brachfläche, dann auf einer Lichtung, dann wieder in einer verlassenen Industriehalle.

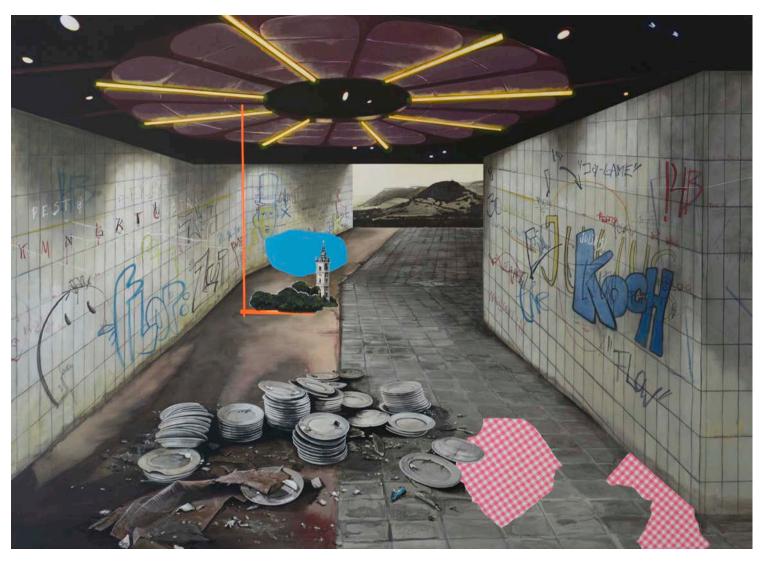
Die Logik des Bildes im Bild treibt Van Wissen bei dieser Raumarbeit weiter zu einer Idee von Werken, die losgelöst sind von einem bestimmten Raum-Zeit-Kontinuum. Dabei bleibt alles leicht, es bleibt ein Spiel mit unserer Wahrnehmung, mit dem Déjà-vu, mit der Magie von Bildern und von imaginären Räumen. Auch mit dem Raum des Tipis, das aus acht Gemälden zusammengesetzt ist. Vorstellbar ist ein sol-

ches Tipi auch im Palais Royal.

Auseum für Zeitgenössis he Ausgabe – Septembe

der Interpretation nung und Störung ırzustellen. installation, die für äldezyklus *Passez la* chaffen wurde, soll cherinnen und Bezu animieren, selbst verden. Ein monur Eingang in Form nphbogens erweckt le. In der Mitte des eht eine offene Kisnt kleinformatigen tsdarstellungen mit Bogen. Zwei größedes Zyklus' hängen der Wand. An den Wänden sind Nägel cht. Dies mag zuselhaft erscheinen, t ganz einfach: Die den Werken ist für ımsbesucherinnen cher bereitgestellt, entscheiden sollen, der an der Wand zu aben. Die Gemälde iden sich vor allem e unterschiedliche ng der Landschaft. en zeigt innerhalb näldes jeweils ver-Naturumgebungen, len Torbogen voneietrennt werden, soi Eindruck erweckt, e man eine andere assieren. Das Erleatur wird von vielen dlichen Eindrücken , aus denen wir unpersönliches Land-

schäftsbild, unseren emotionalen Ort, erzeugen. Und somit wird die Hängung und damit auch die Wirkung der Rauminstallation als Gesamtes von der Stimmung des jeweiligen Besuchers beeinflusst.



« D'ici et d'ailleurs », 2015 Acryl auf Leinwand, 200 × 280 cm

« À l'autre bout du jardin », 2015 Acryl auf Leinwand, 80 × 70 cm







Romain Van Wissen, der 1965 in Eupen geboren wurde, studierte ab 1986 zunächst Malerei und anschließend Druckgrafik an der Académie des Beaux-Arts in Verviers. Von 1995 bis 2005 war er Mitglied der Lütticher Druckgrafikgruppe "La nouvelle poupée d'encre". Im Jahr 2005 gewann er den IKOB-Kunstpreis und neun Jahre später, im Jahr 2014, wurde er zum "Künstler der DG" ernannt.

entsteht. Van Wisse dieser Werkreihe ei gene Darstellung er Landschafte Mit dem Zyklus *Pas* kreiert der Künstle hinaus eine eigene' Landschaften, die in vier jeweils außen an den zwei Seiten des Tipis; innen ist es mit Spiegelfolie ausgekleidet. Auf dem Boden stehend ein Fernsehapparat, der ein Video des Künstlers abspielt. Das ganze Setting wirkt improvisiert und flüchtig, es hat etwas von dem aufgeklappten Angebot eines Schwarzmarkhändlers.

In diesem Raum geht es um eine Art Mysterium der Bilder und um etwas, das als real möglich und plausibel in unserer Vorstellung auftauchen kann – nicht nur, weil die Forschung zur Quantenphysik zu ähnlichen Schlüssen gekommen ist wie der Künstler. Es geht um die Vorstellung

nt kleintormatigen tsdarstellungen mit Bogen. Zwei größedes Zyklus' hängen der Wand. An den Vänden sind Nägel cht. Dies mag zuselhaft erscheinen,

Zu Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit waren Van Wissens Arbeiten überwiegend gestisch-abstrakt. Im Laufe der Jahre veränderte er seinen Malstil und kombiniert heute figurative Darstellungen von Gebäuden und alltäglichen Objekten, wie zum Beispiel Tischen, Türen, Rädern, Spiegeln, usw. mit Stilelementen aus der Pop Art; es entstehen surreal anmutende Werke.

schaften changiert Paradies und Gente traum. Die Pforte u gen, beziehungswei stehen dabei für der in eine andere Die Herkunft und E

oder geschwungenen Linien bemalten Leinwände stehen einmal auf einer Brachfläche, dann auf einer Lichtung, dann wieder in einer verlassenen Industriehalle.

Die Logik des Bildes im Bild treibt Van Wissen bei dieser Raumarbeit weiter zu einer Idee von Werken, die losgelöst sind von einem bestimmten Raum-Zeit-Kontinuum. Dabei bleibt alles leicht, es bleibt ein Spiel mit unserer Wahrnehmung, mit dem Déjà-vu, mit der Magie von Bildern und von imaginären Räumen. Auch mit dem Raum des Tipis, das aus acht Gemälden zusammengesetzt ist. Vorstellbar ist ein sol-

len Torbogen voneietrennt werden, so-1 Eindruck erweckt, e man eine andere assieren. Das Erleatur wird von vielen dlichen Eindrücken

Seit 2005 wurden seine Arbeiten immer wieder im Rahmen von Themenausstellungen im IKOB ausgestellt. Who is in the House ist die erste museale Einzelausstellung des heute in Membach (Belgien) lebenden und arbeitenden Künstlers.



« Apothéose nocturne », 2017 Acryl auf Leinwand, 90 × 122 cm



« Zone d'ombres », 2017 Acryl auf Leinwand, 160 × 117 cm

« Devant la baraque du géant Constantin », 2015 Acryl auf Holz, 35×22 cm



« L'objet d'une mise en scène », 2015 Acryl auf Holz, 35 × 22 cm



STAR WORK N°24: Checkpoint Charlie Emilio López-Menchero 13.09.-22.10.2017

Im Jahr 2010 richtete der belgische Künstler den Checkpoint Charlie als Teil einer Performance in Brüssel ein. Am Kanal zwischen der Rue Antoine Dansaert und der Chaussée de Gand befand sich auf einmal ein originalgetreuer Nachbau des bis 1989 in der Berliner Friedrichstraße bestehenden Kontrollpostens. Die unerwarteten Grenzkontrollen in einer Stadt, die internationaler nicht sein könnte, wirken befremdlich. Es sind aber Grenzen der Herkunft und des Einkommens, auf die López-Menchero an diesem für Brüssel symbolischen Ort zwischen den Stadtteilen Molenbeek-Saint-Jean und Bruxelles hinweist.

STAR WORK N°25: A Billion Square Circles Emmanuel Van der Auwera 25.10.-19.11.2017

Im Zentrum der Bildserie steht die Erfoschung des urbanen Raumes, verstanden als i mineralischer Körper; dies geht einher mit der geologischen Kartografierung des Geländes. Emmanuel Van der Auwera hat als bildgebenden Apparat einen für die Geowissenschaft entwickelten LIDAR-Scanner verwendet um die Hohlräume eines durch Dynamitsprengung entstandenen Tunnels auf dem Gebiet der Steinbrüche im Sambre-Tal zu erfassen, der Minengegend in der Umgebung von Charleroi. Während einer Kreisbewegung um den blinden Mittelpunkt des Messgerätes bildet sich die Landschaft als eine Wolke von Pixeln ab. (Hotel Charleroi – Annexe)

STAR WORK

i Se

fc

s k дf

Va

gγ

 \mathbf{a}

21

Mit dem Star Work zeigen wir in regelmäßigen Abständen ein Kunstwerk aus der Sammlung des IKOB.

sik

i

3

) (

 tr

u

S

, d

« Checkpoint Charlie », 2010 Digitaldruck auf Kunststoffplane, 160 × 240 cm



« A Billion Square Circles », 2012 Plandruck schwarzweiß in vier Streifen, 260 × 342 cm



gen, beziehungswei stehen dabei für der in eine andere Die Herkunft und E der Welt ihre Besch Raumarbeit weiter zu einer Idee von Werken, die losgelöst sind von einem bestimmten Raum-Zeit-Kontinuum. Dabei bleibt alles leicht, es bleibt ein Spiel mit unserer Wahrnehmung, mit dem Déjà-vu, mit der Magie von Bildern und von imaginären Räumen. Auch mit dem Raum des Tipis, das aus acht Gemälden zusammengesetzt ist. Vorstellbar ist ein sol-

e man eine andere assieren. Das Erleatur wird von vielen dlichen Eindrücken aus denen wir un-

Seit 2005 wurden seine Arbeiten immer wieder im Rahmen von Themenausstellungen im IKOB ausgestellt. Who is in the House ist die erste museale Einzelausstellung des heute in Membach (Belgien) lebenden und arbeitenden Künstlers.



« Entre temps », 2010 Acryl auf Leinwand, 61 × 43 cm



« Une forme de vertige », 2016 Acryl auf Leinwand, 145 × 117 cm

« Destination hasardeuse », 2016 Acryl auf Leinwand, 104 × 153 cm



EINTRITT

- 6€ / 4€ ermäßigt für Menschen mit Behinderung, Seniorinnen und Senioren, Studentinnen und Studenten
- Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sowie Mitglieder frei Freier Eintritt an jedem ersten Mittwoch im Monat

ÖFFNUNGSZEITEN

• Mittwoch bis Sonntag von 13 bis 18 Uhr

MUSEUMSPÄDAGOGIK

• Führungen und museumspädagogische Angebote können bei Miriam Elebe erfragt werden. m.elebe@ikob.be, +32 87 56 01 10





Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, dem Service général du Patrimoine culturel de la Fédération Wallonie-Bruxelles, der Provinz Lüttich und ihres Kulturdienstes, der Euregio Maas-Rhein sowie der Juffern AG.



TEAM

Serge Cloot, Miriam Elebe, Friedemann Hoerner, Frank-Thorsten Moll, Ingrid Mossoux, Nadja Vogl

IMPRESSUM

Redaktion und Texte: Miriam Elebe, Friedemann Hoerner, Frank-Thorsten Moll Gestaltung und Satz: Dreams Office mit possible.is

« Passez la p Installation (Eingangsportal, Box mi